

**Predigt zum Allerheiligen 2018**  
**Mt. 5, 1 - 12a./ 1 Joh 3, 1 - 3**  
**Benediktushof**

Vor ein paar Tagen war ich bei einer Veranstaltung. Es wurde ein Lied gesungen mit dem Titel "Miteinander - Füreinander". Eingeleitet wurde das Lied mit den Worten: "... in unserer Welt, die voller Egoismus ist, in unserer Welt, in der das Miteinander immer mehr verloren geht..." Wenn ich so manche Ereignisse und Entwicklungen mir anschau, dann meine ich: Wer so spricht, scheint recht zu haben. Der Klimawandel, der auch Ergebnis von viel Egoismus ist, kann man als ein Beispiel anführen. Die vielen Kriege, der immer größer werdende nationale Egoismus mancher Staaten und Politiker. Die Schere zwischen arm und reich scheint immer weiter auseinander zu gehen. Ich habe so einige Entwicklungen genannt, die im Großen stattfinden. Auch im privaten Bereich sieht es nicht immer rosig aus. Jeder erlebt Höhen und Tiefen. Nun könnte ich mich fragen: Ist nur unsere Zeit schlecht? Stimmt also das Gerede von der guten alten Zeit, in der alles besser war, die Kirche noch im Dorf stand. Eben nicht. Jede Zeit hat sicher ihre guten Entwicklungen, ihre Chancen. Jede Zeit hat Fortschritte gebracht. Aber in keiner Zeit war alles Gold, was glänzt. Jede Zeit hatte auch schlechtes, unheilvolles.

In jeder Zeit aber gab es Frauen und Männer, die durch ihr Leben auf das, was geschah, eine Antwort gegeben haben. Diese Frauen und Männer haben oft einen Kontrapunkt gesetzt. Sei es, dass sie bekannt waren, sei es, dass sie nicht bekannt waren oder sind, dass ihre Namen nicht in Geschichtsbüchern auftauchen, sie sind nicht nur mit dem Strom der Zeit geschwommen. Sie haben anders gelebt. Sie haben durch ihr Leben, durch ihr Denken, durch ihr Reden und auch durch ihr Handeln diese Welt, die bestimmt ist von Sorgen und Nöten heiler gemacht. Ich spreche von den Menschen, an welche die

Kirche heute besonders denkt. Es sind die Heiligen, sei es, dass sie offiziell heilige gesprochen wurden, sei es, dass sie ihre Heiligkeit im Stille gelebt haben. Es waren Frauen und Männer, die immer mehr das Heil in ihrem Leben erlangt und erstrebt haben. Sie waren Menschen, die diese Welt und ihre Umgebung heiler gemacht haben. Es waren Menschen, die tief mit Gott verbunden waren, immer mehr seinen Willen erkannt und gelebt haben. Je tiefer sie mit Gott verbunden waren, um so heiler wurden sie selbst innerlich. Ich kenne so einige Beschreibungen von Heiligen. Alle brauchten Zeit, um zu wachsen und zu reifen, um immer mehr zu denen zu werden, zu denen Gott sie gedacht hat. Sie waren auf dem Weg. Sie haben durch ihr Leben gezeigt, dass die Worte der Bergpredigt, die wir im Evangelium gehört haben, keine leeren Worte sind. Es sind Worte, die für viele Menschen zum Lebensprogramm geworden sind. Die Bergpredigt beschreibt Menschen, die anders sind als die meisten Menschen. In den Worten der Bergpredigt werden Menschen beschrieben, die ganz aus Gott und aus seiner Liebe heraus leben. Sie sind erfüllt von der Hoffnung, die uns der Glaube schenkt, einmal in der Gemeinschaft mit Gott leben zu dürfen. Diese Hoffnung haben sie gelebt in vielen Situationen, mit vielen verschiedenen Begabungen, und auf unterschiedlichen Weisen. Die Welt ist weder schlechter noch besser - die Welt braucht Menschen, die durch ihr Leben ein wenig mehr Heil bringt. Das haben die Heiligen aller Zeiten getan. Amen.